

Falsches Leben

^



Ulrike Tamann

Katy, ein Mädchen auf gutem Hause erlebt, wie die Alkoholkrankheit ihrer Mutter die Familie zerstört und wie stark ihr eigenes Leben davon beeinflusst wird. Es ist aber auch die Geschichte eines starken Mädchens, das seinen eigenen Weg geht und schließlich erkennen muss, dass alles, woran es jemals geglaubt hat, auf einer Lüge basiert.

ISBN-Nr. 978-3-941409-77-4

Unser Buchprogramm finden Sie im Internet unter:

[www. buecher-und-bildung.de](http://www.buecher-und-bildung.de)

2012 buecher-und-bildung.de

Herausgeber: Elisabeth Matheis

Abbildungen:im Titelbild Microsoft cliparts

Copyright © Microsoft Corporation, One Microsoft Way,

Redmond, Washington 98052-6399 USA

Katy eine nette, sympathische Frau von Anfang vierzig, hat alles, was sich die meisten Leute wünschen, einen sympathischen Mann, zwei süße Kinder und ein wunderschönes Haus am Rand der Stadt. Wer sie beobachtet, wird sie wahrscheinlich beneiden.

Aber wer hinter die Fassade blickt, der sieht, dass sie in ihrem Leben schon schwere Zeiten durchlebt hat.

Als sie geboren wurde, war ihr Vater gerade Beamter geworden, worauf die ganze Familie sehr stolz war. Denn eigentlich kamen ihre Eltern aus kleinen Verhältnissen und ihr Vater war der erste, der nicht als Arbeiter tätig war.

Ihre Kindheit verlief sehr schön und harmonisch, denn sie wuchs in einem sehr behüteten Elternhaus zusammen mit Eltern, Großeltern und einer unverheirateten Tante auf. Auch wohnten viele ihrer Verwandten in ihrer unmittelbaren Nähe. Wenn sie heute darüber nachdachte, fiel ihr auf, dass ihr Vater damals, als sie noch klein war, sehr liebevoll zu ihr war, während die Mutter eher distanziert mit ihr umging. Das hat sie aber weiter nicht belastet, denn der Vater und die Großeltern sowie ein Anzahl von Onkel und Tanten

überschütteten sie mit so viel Liebe, dass es ihr an nichts fehlte.

Als sie zur Schule kam, zog sie mit ihren Eltern in ein neues Haus, das diese gekauft hatten. Sie bekam ihr eigenes Zimmer und sie war anfangs sehr glücklich. Aber hier hatte sie nur ihre Eltern und keine weiteren Menschen, die sich um sie kümmerten. Damals fiel ihr zum ersten Mal bewusst auf, dass der Vater stets sehr lieb zu ihr war, aber die Mutter sich immer sehr zurückhaltend ihr gegenüber verhielt. Sie konnte sich die Gründe dafür nicht erklären und versuchte den Grund bei sich zu finden, so wie es Kinder im allgemeinen in diesem Alter tun. Aber so sehr sie auch darüber nachdachte, sie wusste nicht, was sie getan haben könnte, dass die Mutter sie so ablehnte. Aber sie hatte auch nicht den Mut, sie zu fragen.

Wenn der Vater zu Hause war, versuchte die Mutter sich möglichst normal zu verhalten. Sie spielten zusammen und lachten auch manchmal. Aber in den Arm nahm die Mutter sie niemals. Der Vater dagegen knubbelte sie ständig und machte mit ihr die verrücktesten Sachen, deshalb liebte Katy ihn auch über alles. Aber sie war in dem neuen Haus den ganzen Tag mit der Mutter alleine. Diese vernachlässigte sie zwar nicht,

denn sie kochte, wusch ihre Kleider und versorgte sie sehr gut. Sie machte sogar die Aufgaben mit ihr, aber richtig gelöst spielen, das konnte sie nicht. So hatte Katy schon früh das Gefühl, eigentlich immer alleine zu sein. Es gab zwar Freundinnen, mit denen sie sich fast täglich traf, aber das Verhältnis zu ihrer Mutter belastete die kleine Kinderseele schon sehr. Sie wagte es aber nicht, mit irgendwem darüber zu sprechen, denn sie befürchtete, dass der Grund dafür bei ihr lag.

Eines Tages kam eine neue Mitschülerin in ihre Klasse. Sie hieß Julia Sommer. Katy und Julia verstanden sich gleich prächtig und freundeten sich schnell an. Eines Mittags lud Julia ihre neue Freundin zu sich nach Hause ein. Katys Mutter brachte sie nach der Schule zu dem Haus, wo Julia wohnte. Es war ein schickes modernes Gebäude mit einem großen Garten, in dem es sogar einen richtigen Swimmingpool gab. „Du wohnst aber toll!“, sagte Katy. „Ja, aber es ist nicht alles so schön, wie es scheint“, antwortete Julia ausweichend.

Gemeinsam gingen sie ins Haus, wo auch Julias Mutter Katy begrüßte: „Schön, dass ich dich einmal kennenlerne. Julia hat mir schon so viel von dir erzählt. Komm bitte herein. Ihr

könnt gerne in den Garten gehen. Wenn ihr wollt, könnt ihr auch im Pool schwimmen. Das Wasser ist schön warm. Julia leiht dir bestimmt einen Badeanzug. Ich muss jetzt aber noch ein wenig arbeiten. Wenn ihr Lust habt, nehmt euch ein Eis. Ihr findet verschiedene Sorten in der Tiefkühltruhe.“

„Ich zeige zuerst Katy mein Zimmer, dann gehen wir raus in Garten“, antwortete Julia.

Nebeneinander gingen sie in den ersten Stock. Oben angekommen öffnete Julia eine weiße Schleiflacketür. Dahinter befand sich ihr Zimmer. Es war ganz modern eingerichtet und sie hatte sogar ein eigenes Bad und einen Balkon. „Du wohnst ja wie eine Prinzessin“, staunte Katy. „Ja, aber trotzdem ist nicht alles so toll wie es dir im Moment erscheint.“ „Was heißt das“, fragte Katy und nahm auf einem blauen Sessel Platz, der in der Ecke stand. „Ich gehöre hier eigentlich nicht hin. Ich bin adoptiert“, platzte Julia heraus. „Wie du bist adoptiert? Was bedeutet das?“, fragte Katy, die den Begriff damals noch nie gehört hatte.

„Ganz einfach, meine Eltern sind nicht meine richtigen Eltern. Sie haben mich als Baby bei sich aufgenommen und

adoptiert.“ „Aber sie sind doch lieb zu dir oder?“ „Selbstverständlich, ich könnte mir keine besseren Eltern vorstellen. Sie lieben mich beide sehr und unternehmen sehr viel mit mir. Ich haben mir gesagt, dass sie sich von allen Kindern auf der Welt für mich entschieden haben und dass ich ihr Liebstes sei. Aber trotzdem frage ich mich manchmal, wer wohl meine richtigen Eltern sind und warum sie mich weggegeben haben? Aber mit meinen Eltern wage ich nicht, darüber zu sprechen. Ich glaube, die wären dann sehr traurig. Aber das Ganze beschäftigt mich doch sehr.“

Atemlos hörte Katy zu, was ihr Julia gerade erzählt hat. Sie wusste nicht, was sie darauf antworten sollte. Bevor sie irgendwas sagen konnte, wirkte Julia aber bereits wieder munter und rief ihr zu: „Komm, such‘ dir einen Badeanzug aus, wir gehen schwimmen.“

Scheinbar fröhlich liefen sie in den Garten und schwammen ein paar Runden, dann spielten sie im Wasser mit einem großen roten Ball. Als sie sich endlich müde und erschöpft in die Liegestühle fallen ließen, kam Julias Mutter und hatte für jeden einen großen Eisbecher mit Sahne und Früchten. „Als sie wieder allein waren, bat Julia Katy, nun etwas von ihr zu

erzählen. Diese berichtete von ihrer alten Wohnung und den vielen Verwandten und dann vom neuen Haus. Von ihrer Mutter und ihrer Ablehnung aber, wagte sich nicht zu erzählen.

Gegen 18 Uhr kam Katys Mutter, um sie abzuholen. Die beiden Mütter unterhielten sich noch kurz, dann fuhren Katy und ihre Mutter nach Hause. Wie immer war ihre Unterhaltung unterwegs sehr mager.

Abends beim Abendbrot erzählte Katy ihrem Vater von Julia und dass diese adoptiert sei. Ihr Vater hörte interessiert zu und sagte ihr, dass er Julia gut verstehen könne, dass sie damit Probleme habe. Denn jeder Mensch möchte gerne wissen, wo er herkommt. „Ich bin aber nicht adoptiert“, fragte Katy dann leise. „Nein“, lacht der Vater. „ich war zwar bei deiner Geburt nicht dabei (das war damals nicht üblich), aber vom ersten Tag an habe ich dich ständig gesehen und hätte dich aus tausend Kindern wiedererkannt.“ Die Mutter schaute ernst in die Runde: „Was du für blöde Ideen hast“, sagte sie nur und verließ das Zimmer.

Katy war froh, dass ihr Vater ihr dies gesagt hatte, aber die Reaktion ihrer Mutter erschien ihr doch sehr fremd. Aber sie machte sich darüber nicht weiter Gedanken, denn dafür war sie damals einfach noch zu jung.

In der nächsten Zeit fiel es Katy auf, dass ihre Mutter, die eigentlich eine fröhliche etwas korpulentere Frau gewesen war, immer mehr abnahm. Schon nach einem halben Jahr war sie sehr schlank geworden. Katy war zunächst sehr stolz darauf, eine so gutaussehende Mutter zu haben, die eine wirklich tolle Figur hatte. Sie kleidete sich auch mittlerweile ganz anders als vorher. Vor ihre Ehe hatte sie als Schneiderin gearbeitet und konnte sich deshalb auch jetzt die schicksten Kleider selbst nähen.

Allerdings fiel es sogar Katy auf, dass sie kaum noch lachte und immer mehr einen bitteren Zug im Gesicht bekam. Einige Male konnte sie abends aus ihrem Zimmer, die Gespräche zwischen den Eltern hören. Sie verstand, dass der Vater seine Frau immer wieder bat, ihm zu sagen, was mit ihr los sei.

„Ich bin sehr stolz, eine solch gut aussehende Frau zu haben, aber du hast dich in den letzten Monaten so verändert, dass

ich mir nicht vorstellen kann, dass es dafür keinen besonderen Grund geben soll.“, hörte sie den Vater immer wieder fragen. „Es gibt keinen Grund. Ich habe angefangen abzunehmen und es hat mir schließlich so gut gefallen, dass ich immer weiter gemacht habe. Dann haben mir natürlich meine ganzen Kleider nicht mehr gepasst und ich musste mir neue nähen. Das sind aber alles günstige Sonderangebotsstoffe oder Reste, die ich noch aus meiner Zeit als Schneiderin hatte.“ „Ach, mit dem Geld hat das nichts zu tun. Du hast ja nicht nur dein Äußeres verändert sondern auch deine ganze Art. Als wir heirateten, warst du ein liebes, fröhliches Pummelchen, das jeder einfach gerne haben musste. Heute bist du zwar eine sehr attraktive Frau, aber du wirkst auf jeden, auch auf mich, immer sehr abweisend und kalt. Ich habe mir vor kurzem die Fotos unseres letzten Urlaubs mit Katy betrachtet. Du scheinst auf jedem Bild abwesend und desinteressiert zu sein. Auf älteren Bildern sieht man noch gut, wie dir die Lebensfreude nur so aus den Augen blitzt. Also sag mir endlich, was vorgefallen ist, dass du dich so verändert hast.“

Aber die Mutter wiegelte jedes Mal ab: „Nichts ist vorgefallen. Ich bin nur wegen des hohen Gewichtsverlustes etwas schwach auf den Beinen und mein Kreislauf macht mir

Probleme, aber sonst gibt es nicht.“ An dieser Stelle musste sich der Vater immer wieder mit der gleichen Antwort seiner Frau zufrieden geben.

Katy aber ließen die Gespräche keine Ruhe. Als die Mutter eines Morgens zum Einkaufen in die Stadt fuhr und Katy wegen einer Erkältung das Bett hüten musste, stand sie kurz auf und nahm aus dem Wohnzimmerschrank die Fotoalben.

Auch sie sah ganz deutlich, dass die Mutter auf den Bildern vor der Hochzeit und als Katy noch ganz klein war, immer sehr fröhlich und ausgelassen auf den Bildern wirkte. Danach aber immer trauriger und mürrischer schaute. Auf den Bildern, auf denen sie zusammen mit Katy abgebildet war, stand oder saß sie nie in ihrer Nähe und schaute auch immer demonstrativ in die entgegengesetzte Richtung der Tochter. Dies erschien auch Katy sehr seltsam, je länger sie sich mit den Bildern auseinandersetzte. Aber wenn die Mutter dem Vater schon keine Erklärung abgab, würde sie sicherlich auch ihr nichts sagen.

Katy schlug die Alben wieder zu und brachte sie zurück ins Wohnzimmer. Dann legte sie sich ruhig hin und dachte nach.

„Warum ist Mama zu ihr bloß immer so abweisend, was hat sie ihr getan? Aber so sehr sie auch nachdachte, sie wusste nicht woran es liegen könnte.“

In den nächsten Tagen beobachtete Katy ihre Mutter sehr bewusst. Der Vater hatte schon recht, es musste etwas geben, was diese bedrückte. Da sie nicht wusste, was sie tun sollte, ging sie einfach zu ihrer Mutter, legte ihren Arm um sie und sagte ihr, dass sie sie sehr lieb habe. Die Mutter drückte sie kurz, sagte ihr, dass auch sie sie sehr lieb habe, jetzt aber keine Zeit hätte. Dabei schaute sie ihre Tochter kein einziges Mal richtig an.

Auch dies erschien Katy sehr unnatürlich, aber sie konnte sich das Verhalten der Mutter einfach nicht erklären. So fand sie sich damit ab. Je älter sie aber wurde, umso mehr konnte sie beobachten, dass das Verhältnis zu ihrer Mutter ständig abkühlte. Wenn sie Probleme hatte, ging sie zum Vater oder besprach diese mit ihren Freundinnen. Obwohl sie in einer kompletten Familie lebte, hatte sie immer mehr das Gefühl, keine Mutter zu haben.